



## PRESSEINFORMATION

### Starter-Filmpreise für die HFF München

***Starter-Filmpreise 2014 an Studierende der HFF München vergeben / Starter-Filmpreise werden jährlich vom Kulturausschuss des Stadtrates der Landeshauptstadt München an künstlerisch herausragende Projekte des Münchner Regienachwuchses vergeben / Zusätzlich wird der Starter-Filmpreis Produktion, gestiftet von ARRI Film & TV, vergeben***

München, 4. Juni 2014 – Der Kulturausschuss des Stadtrates der Landeshauptstadt München hat auf Vorschlag einer Jury über die Vergabe der Starter-Filmpreise 2014 entschieden. Alle drei mit jeweils 6.000 Euro dotierten Starter-Filmpreise für künstlerisch herausragende Projekte des Münchner Regienachwuchses gehen an die Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München: Isa Willinger („Fort von allen Sonnen“) und Anna Brass („Leaving Greece“) erhalten den Preis für die beste Dokumentarfilm-Regie, Isa Micklitz wird für ihren Film „DER KÖNIG NEBENAN“ für die beste Spielfilm-Regie ausgezeichnet.

Der Starter-Filmpreis für Produktion, gestiftet von ARRI Film & TV als geldwerte Leistung in Höhe von 6.000 Euro für die Postproduktion eines künftigen Films, geht an das Produktionsteam um Lukas Baier für den Film „Renate“.

Der Jury, die über die Vergabe der Starter-Preise entschieden hat, gehörten an: Dr. Miriam Drewes (Ludwig-Maximilians-Universität / Theaterwissenschaft), Claudia Engelhardt (Münchner Stadtmuseum / Filmmuseum), Susanne Hermanski (Süddeutsche Zeitung), Adrian Prechtel (Abendzeitung), Pauline Roenneberg (Starter-Filmpreisträgerin 2013), Daniel Sponzel (DOK FEST München) und aus dem ehrenamtlichen Stadtrat Nikolaus Gradl und Michael Leonhart (SPD), Marian Offman und Walter Zöllner (CSU) und Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen).

### Pressekontakt

Anja Menge / Jette Beyer  
Hochschule für Fernsehen und Film München  
Tel.: 089-689 57-8503 / -8502  
E-Mail: [a.menge@hff-muc.de](mailto:a.menge@hff-muc.de)/ [j.beyer@hff-muc.de](mailto:j.beyer@hff-muc.de)

## Jurybegründungen für die Starter Filmpreise:

### **Lukas Baier für „Renate“ (Produktionspreis)**

Dem Produktionsteam um Lukas Baier ist es wunderbar gelungen, in nur zwölf Minuten mit „Renate“ eine klare, intime Geschichte zu zeigen und dabei doch alles mit zu erzählen, was uns und unsere Gesellschaft bewegt: Alter und Pflege, Demenz. Hier verschweigt der Film nichts, ohne voyeuristisch reißerisch zu sein oder nur billig anzuklagen. Im Gegenteil behalten alle Personen ihre Würde, und Regisseur und Produzent Lukas Baier hat sogar noch einen kleinen Krimi eingebaut. Das alles passiert in einem einnehmenden, präzisen Setting, mit einer gelungenen Schauspielerauswahl und -führung.

„Renate“ ist ein Kleinod der perfekten ökonomischen Erzählkunst, ein wahrhaft dramatisches Kunstwerk mit einem humanen, versöhnlichen Grundton.

### **Isa Micklitz für „Der König Nebenan“**

Der Kurzfilm erzählt die Geschichte der jungen Clara, die plötzlich in eine verantwortungsvolle Rolle gestoßen wird: In ihrer anonymen Wohnsiedlung wird sie konfrontiert mit dem einsamen und scheinbar dementen Nachbarn Helmut König, der sich für einen König und alle Mitmenschen für seine Untertanen hält. Zunächst widerstrebend und zögernd, dann aber immer aufgeschlossener steigt Clara in Helmut Königs Realität ein und wird schließlich so etwas wie eine „Thronfolgerin“ und Ersatztochter für ihn.

Behutsam und ironisch-distanziert, komisch und tragisch zugleich kombiniert der Film dramatische und märchenhafte Elemente ohne jeden Sozialkitsch und überzeugt dabei sowohl durch seine ebenso subtile wie beiläufige Erzählweise und reduzierte Bildsprache als auch durch seine überaus sensible Schauspielerführung.

### **Isa Willinger für „Fort von allen Sonnen“**

Der Dokumentarfilm handelt vom Geist und der Architektur des russischen Konstruktivismus der 1920er und 1930er Jahre und dem Kampf einiger Bewohner um den Erhalt ihrer Häuser.

Mit poetischer Sprache und Bildern von damals und heute führt uns Isa Willinger in ein unbekanntes Moskau, in dem repräsentative Gebäude aus der Zeit des Konstruktivismus wie im Verborgenen stehen.

Die Regisseurin folgt alteingesessenen Bewohnern, einem Architekten, der damit beauftragt ist, das berühmte kommunale Wohnhaus Narkomfin zu erhalten, und jungen Aktionskünstlern, die sich dort erstmals einen eigenen Freiraum schaffen konnten. Mit Archivmaterial im originalen Bildformat – längst keine Selbstverständlichkeit mehr – und Spielfilmausschnitten früher sowjetischer Filme verbindet sie anschaulich den Geist einer neuen Gesellschaft in der Sowjetunion mit der heutigen Umbruchstimmung in Moskau.

### **Anna Brass für „Leaving Greece“**

„Die Leute, die hier liegen, sind alle in Patras beim Versuch, mit den LKWs zu fliehen, ums Leben gekommen“, sagt Reza und zeigt über den Friedhof am Rande von Patras.

Ein Flüchtling muss seinen Asylantrag dort stellen, wo er zum ersten Mal europäischen Boden betritt. Das weiß man. Was es aber für die Menschen bedeutet, erzählt der Film eindrucksvoll. Reza, Hossein und Kaka, drei junge Afghanen, versuchen seit Jahren, diesen Teufelskreis in Griechenland zu durchbrechen. Anna Brass, in Personalunion Regisseurin, Autorin und Kamerafrau, stellt sich mit ihrem Film einem immens wichtigem Thema: Die Außengrenzen der „Festung Europa“ sind dicht. Dahinter warten auf die wenigen, die es schaffen, Hoffnungslosigkeit und Resignation.

Durch ein hohes Maß an Vertrauen und Aufmerksamkeit gelingt es Anna Brass, die schwierige Lebenssituation der drei Flüchtlinge intensiv zu schildern und zugleich ein berührendes filmisches Statement zu unserer aktuellen Asylpolitik zu schaffen.